

GEMEINSCHAFTSGÄRTEN IN GRAZ 2024



Zentralgartenbüro



Gartenbörse 2024: Mitgärtner:innen gesucht.

Wenn Sie in einem Gemeinschaftsgarten mitmachen möchten, sollten Sie sich über die eigene Motivation im Klaren sein, denn nicht jeder Garten bietet vielleicht das, was sie gerne hätten - oder es ist aufgrund der Lage nicht möglich. Bei der Suche helfen wir ihnen und beraten Sie gerne.

Folgende Gärten (siehe Karte) freuen sich heuer besonders über neue Mitglieder:

ANNENVIERTLER Gemeinschaftsgarten (Volksgarten, Lend)
Gemeinschaftsgarten im Anna-Cadia-Park (Eggenberg) | Green Campus TU Graz (Jakomini)
Neuer Attemsgarten (Geidorf) | Santa Gatarina (ORF Park, St. Peter)
Straßengler Sonnenfleck (Gratwein-Straßengl) | Zödelei (Weinzödl, Andritz)

Angebote des Zentralgartenbüros

Unterstützung und Beratung von bestehenden Gemeinschaftsgärten und bei Neugründungen
Planung und Umsetzung von Nachbarschaftsgärten und Schulgärten
Veranstaltungen, Workshops und Fortbildungen für Gemeinschaftsgärten und Schulen
Förderung der Biodiversität, Ernährungssouveränität und des Gemeinwesens



Alle Infos am Folder im Detail auf
<- <https://zentralgartenbuero.org>

Kontakt: office@zentralgartenbuero.org

Impressum: FORUM URBANES GÄRTNERN
Schörgelgasse 27/1, 8010 Graz, ZVR: 749402961

Alle Angaben ohne Gewähr. Bilder erzeugt mit DALL-E.

Unterstützen Sie uns

IBAN: AT44 1400 0861 1040 4273

BIC: BAWAATWW

Gefördert von:



Wir machen die Stadt zum Garten!

Städte und Gärten gehören zusammen:

- Blumenbeeten auf öffentlichen Plätzen und liebevoll gestaltete Baumscheiben, welche der grauen Stadt Farbe geben;
- Obstbäume oder -sträucher sowie Hochbeete, die zum Naschen beerntet werden dürfen;
- botanische Gärten, die ein vielfältiges, lebendes Archiv an Pflanzen aus der ganzen Welt beheimaten;
- Schreber- bzw. Heimgärten, privaten Hausgärten und blühende Balkone zur individuellen Gestaltung;
- verschiedene Formen der gemeinschaftlichen Nutzung von Gärten als Nachbarschaftstreff und Lernort.

Das Gärtnern in der Stadt kann besondere Formen annehmen. Wir sprechen vom **sozialen Gärtnern**: Egal, ob ein bepflanzter Balkon die Nachbarschaft erfreut und dabei Tipps über die schönsten und balkon-tauglichsten Pflanzen ausgetauscht werden; egal, ob eine Baumpatenschaft zur Pflege von Zwetschken in einem Park übernommen wird und neugierige danach fragen, was man eigentlich tut; oder die wohl bekannteste Form: der Gemeinschaftsgarten.

Menschen kommen zusammen, unterhalten sich, lernen voneinander und es wachsen Bekanntschaften und Freundschaften, welche das Grätzl beleben. Ein Garten kann also die Keimzelle für ein aktives Nachbarschaftsnetzwerk sein.

Natürlich ist es nicht immer so rosig; es kann Konflikte untereinander oder mit anderen geben; ein Garten kann schnell in einem Wildwuchs ausarten; die geliebte Tomate kann stibitz werden. Das erzeugt Frust. Wie man diesen verhindern kann, möchten wir hier erklären. Wir möchten sowohl für Gärtner:innen wie auch für jene, die nicht in einem Garten sind, ein paar Antworten geben.



Warum gärtnern in der Stadt?

Mehrwert des Gärtnerns

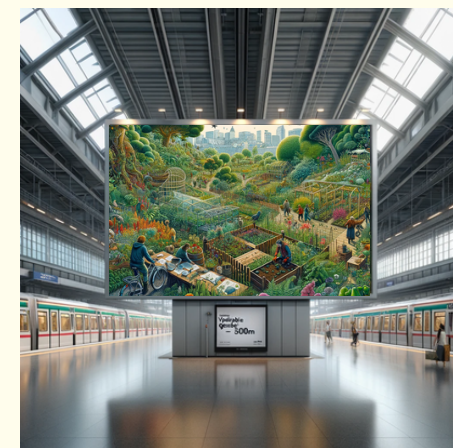
Gärten sind Schätze, auf die es Acht zu geben gilt. In ihnen können eigene Ökosysteme entstehen, die einen Rückzug für Tiere bieten und die Artenvielfalt bei Wild- und Kulturpflanzen erhöhen. Mitunter können städtische Ökosysteme sogar artenreicher sein als jene im ländlichen Raum. Als Teil eines größeren, grünen Netzes tragen Gärten zur Verbesserung des Mikroklimas und des Wasserhaushalts in der Umgebung bei. Das ist ebenso wichtig bei zunehmender Hitze wie unversiegelte, gesunde Böden gegenüber zunehmenden Starkregenereignissen.

Gärten haben auch eine positive Klimabilanz, wenn sie lange bestehen, ökologisch bewirtschaftet werden und die verwendeten Materialien regional und am besten wiederverwendet werden. Ein Einkauf im Baumarkt - noch dazu mit dem Auto - sollte wegen der oft langen Transporte vermieden werden. Am besten wäre natürlich, wenn ein Garten in unmittelbarer Nähe ist. Wir wünschen uns deswegen möglichst viele von ihnen in jedem Stadtteil.

Motivation zu Gärtnern

In der Stadt ist der Raum bekanntlich rar. Einen Hausgarten, einen Schreber-/Heimgarten oder eine Mietparzelle kann sich nicht jede:r leisten (finanziell, örtlich, zeitlich). Meist gibt es Wartelisten. Der Gemeinschaftsgarten ist dann eine gute und manchmal auch die einzige Alternative. Sie sind vielfältige Räume, um etwas auszuprobieren und dadurch etwas sowie von anderen zu lernen. Gärtner:innen kommen in Kontakt mit neuen Menschen aus ihrer Nachbarschaft und machen neue Erfahrungen, z. B. sich mit einer vielfältigen Gruppe zu arrangieren.

Gemeinschaftsgärten bieten damit eine wichtige Basis, um auf die Unsicherheiten der Zukunft vorbereitet zu sein.



Was ist ein Gemeinschaftsgarten?

Ein Gemeinschaftsgarten ist nichts anderes als eine Fläche - oder auch Vertikale -, die gärtnerisch von verschiedenen Menschen, der Gemeinschaft, bewirtschaftet wird. Die Bezeichnung Gemeinschaftsgarten kann vom individuellen (z. B. privater Hausgarten, Balkon) oder kommerziellen Gartenbau (Marktgarten, Gärtnerie) abgegrenzt werden. In der Regel spricht man von einem **Nachbarschaftsgarten**, wenn unterschiedliche Haushalte involviert sind - egal ob die Gärtner:innen vom selben Mehrparteienhaus, der Siedlung, dem Stadtteil oder von weiter her kommen.

Dabei ist es absolut unerheblich, ob ein privater Hausgarten, Schrebergarten oder eine gepachtete, private oder öffentliche Fläche gemeinschaftlich bewirtschaftet wird. Es ist egal, ob das gemeinschaftliche Gärtnern der Lebensmittelproduktion, der Stadtbegrünung, der Gesundheitsförderung, Bildungszwecken oder der sozialen Inklusion dient. Ebenso ist die Rechtsform des Zusammenschlusses in erster Linie unerheblich. Auch in Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäusern oder Unternehmen kann gemeinschaftlich gegärtnert werden - dort unter Umständen mit Anleitung bzw. unter entsprechender Begleitung. Viele Sozialorganisationen in Graz, wie Stadtteilzentren, bieten Gemeinschaftsgärten an und übernehmen einerseits dafür den formalen Rahmen und die Bürokratie (z. B. für Verträge und Förderungen), betreuen und organisieren andererseits die Gartengruppe.

Zu beachten

Für Subventionen/Förderung

der öffentlichen Hand muss oft eine Mindestanzahl an Haushalten involviert und Mindestgröße gegeben sein; oder auch ein gewisser Förderzweck erfüllt werden, z. B. Förderung der Artenvielfalt, Bildung oder die Vernetzung der Nachbarschaft.

Für die Nutzung von Flächen

sollten mit den Eigentümer:innen klare Bestimmungen über Pachtkosten, Pachtdauer, Verhaltensregeln (Do's and Don'ts bzw. Rechte und Pflichten) und Fristen schriftlich vereinbart werden - auch in welchem Zustand die Fläche bei Nutzungsende zurückgegeben werden soll.

Konflikte - was tun?

Interne Konflikte erkennen und adressieren

Streit in einer Gruppe kann durch sehr simple Dinge entstehen: eine Person in der Gruppe kommt Vereinbarungen nicht nach, z. B. das Gießen; oder es geht um die grundsätzliche Einstellung zum Gärtnern: beim Mulchen (ja/nein), Umgang mit Schnecken, Pflanzen- und Materialwahl. Regelmäßige Kommunikation, gerne bei Kaffee & Kuchen, und Transparenz (bei Finanzen, sonstigen Formalia) sind wichtig.

Ein Gemeinschaftsgarten ist schließlich ein Commons (=Gemeingut). Damit das funktioniert, braucht es gemeinsam vereinbarte Regeln, an die sich jede:r hält. Aber es kann auch Sanktionen bis hin zum Ausschluss geben. Bei Bedarf sind Konflikte mit externer Mediation bzw. Moderation zu lösen.

Stress mit Außenstehenden: Nachbarn oder Passant:innen

Viele Gemeinschaftsgärten sind exponiert, das heißt gut einsichtig und zugänglich. Folglich können auch Außenstehende in den Garten kommen, was zu Konflikten führen kann, z. B.:

- die Verwechslung von Gärten mit Hundewiesen;
- Diebstahl oder die unsachgemäße und übermäßige Ernte (mit Pflanzenschäden).

Wir appellieren daran, den Aufwand, den die Gärtner:innen in den Garten stecken, auch wertzuschätzen. Es steht jede:r Gärtner:in auch zu, selbst etwas von der Ernte zu haben, für die man Kraft und Energie aufwendet - auch wenn sich einige Initiativen im öffentlichen Raum befinden.



Pflücken erlaubt?!

Eine häufig gestellte Frage: Darf man Gemüse, Obst und Kräuter von Gemeinschaftsgärten so einfach ernten und mitnehmen?

Nein:

Auch wenn ein Garten auf öffentlichen Grund sein sollte, bedeutet das nicht, dass die Ernte allen gehört. Gärtner:innen kümmern sich um den Garten, haben einen Aufwand, dass darin etwas wächst, dass er schön aussieht, und haben die Haftung. Ungefragt etwas zu ernten, ist eine Geringschätzung des Aufwands der Gärtner:innen.

Ja:

Im öffentlichen Raum (Obstbäume, Hochbeete) sowie in fast allen Gemeinschaftsgärten gibt es für Gartenbesucher:innen die Möglichkeit, etwas zu ernten. Schilder weisen darauf hin.

Über Lebensmittel aus der Stadt

Sind Lebensmittel aus der Stadt unbedenklich?

Im Grunde, ja. Gleich wie bei Lebensmittel aus konventioneller Landwirtschaft gemessen am Pestizideinsatz, Mikroplastik von Verpackungen oder Keime infolge unterbrochener Kühlketten: Es kann immer etwas sein, man darf sich aber damit nicht verrückt machen. Natürlich sollte man in einem Industriegebiet oder direkt neben einer stark befahrenen Straße keine Lebensmittel anbauen. Allerdings findet der Eintrag des Reifenabriebs oder von Schwermetallen weniger über die Luft auf die Pflanze statt als vielmehr über den Boden. Mit Hochbeeten, die vom Erdreich abgeschirmt sind, und durch den regelmäßigen Tausch der Erde, geht man auf Nummer sicher. Auch bauliche oder natürliche Barrieren (Mauer, Bäume, Büsche) mindern einen Schadstoffeintrag.

Sind Gemeinschaftsgärten die richtigen Orte, um mich selbst zu versorgen?

Ja und Nein. Es gibt keinen rechtlichen Anspruch auf Selbstversorgung. Im Gemeinschaftsgarten gibt es den Vorteil, sich gegenseitig zu unterstützen. Der Nachteil kann der oft geringe Platz oder die womöglich öffentliche Zugänglichkeit sein. Sie hat in gewissen Situationen, wo öffentlicher Grünraum rar ist, ihre Berechtigung.

Bei der Suche nach dem richtigen Gemeinschaftsgarten zur Selbstversorgung - wie auch für andere Gründe - nimmt man am besten direkt mit den einzelnen Gärten Kontakt auf und klärt, was möglich ist. Wir beraten Sie gerne dazu!